

TREFFPUNKT NEUBAU: DAS HOCHHAUS

Bis zur Eröffnung des Studienjahres 1973/74 wird das Hochhaus neben anderem Teilkomplexen (Seminargebäude, Mensa und Hörsaalzone) in die Nutzung der Universität übergeben sein. Als städtebauliche Dominante hat das Hochhaus außerdem auch einige Funktionen zu erfüllen, die nicht unmittelbar universitätstypisch sind, wie z. B. die Aussichtsplattform im 11. Obergeschoß und das Restaurant im 27. und 28. Obergeschoß.

Frischlufft mehr als genug Klima: behaglich

Das Gebäude wird vollklimatisiert sein. Die Raumtemperatur wird zwischen plus 21 und 23 Grad bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 50 bis 60 Prozent liegen. Das sind Werte, die dem Behaglichkeitsklima entsprechen.

Die Raumtemperatur wird innerhalb der einzelnen Klimazonen (Himmels- und Sonneneinstrahlungsrichtungen, wobei immer mehrere übereinanderliegende Etagen zusammengefaßt sind) über Klimafühler gesteuert, die in den Arbeitsräumen angeordnet sind. Aus der Klimatisierung ergibt sich auch, daß die Fenster nicht geöffnet werden können. Das ist auch gar nicht notwendig, denn den Arbeitsräumen werden pro Stunde und Arbeitsplatz im Durchschnitt etwa 40 Kubikmeter Frischluft zugeführt. Das ist mehr Frischluft als bei Primärlüftung (Fensteröffnung) erreicht werden kann. Der effektive Luftbedarf liegt wesentlich niedriger.

Die Temperierung der Räume wird so vorgenommen, daß Außenluft ansonsten, angewärmt oder abgekühlt, getrocknet oder befeuchtet und dann in die Arbeitsräume über Düsenkonvektoren eingeblasen wird. Die Tatsache, daß die Luft nach dem Ansaugen gereinigt wird, garantiert im Hochhaus eine saubere Luft als im Freien.

Die Düsenkonvektoren befinden sich in den Arbeitsräumen unmittelbar unter den Fenstern. Von dort wird die Frischluft in die Arbeitsräume eingeblasen. Abgesaugt wird sie in der Nähe der Tür über Lüftungsschlitze, die in den Metallfensterpaneele an der Decke angebracht sind. Sie wird dann als Umluft mit einem Zusatz von Frischluft in die Gänge weitergeleitet und nach Abstrahlung von dort, nach einem erneuten Zusatz von Frischluft, in die Sanitärbereiche eingeblasen. Von dort geht sie dann nach außen ab.

Die Ausleuchtung in Arbeitsplätzenhöhe wird 300 Lux betragen.

Wir können also mit Stolz darauf verweisen, daß hier ausgezeichnete Arbeitsbedingungen geschaffen wurden, die im internationalen Maßstab beachtet sind (Das beweisen auch die Eintragungen im Besucherbuch). Selbstverständlich gilt das nicht nur für die Raumtemperatur und die Beleuchtung.

Auch in großen Räumen kein Lärm

Generell kann man im Hochhaus davon sprechen, daß die Arbeitsräume nach einem bestimmten Schema gegliedert sind.

Zunächst haben wir die **Gruppenarbeitsräume**, wobei die Anzahl der Arbeitsplätze für die Gruppenräume eins und drei bis, bzw. vierzehn und für den Gruppenraum sechzehn Plätze beträgt. Außerdem gibt es noch **kleinere Räume** für einen und drei Arbeitsplätze. Zwei größere Räume — wobei einer akustisch vorbehandelt ist, um dort das Gruppen-

sekreteriat aufzunehmen — können maximal fünf Arbeitsplätze aufnehmen.

Ein weiterer Bereich ist der **Leitungsstrakt**, der sich im Westen des Gebäudes befindet. Außerdem sind noch die sogenannten **Kommunikationszentren**, d. h. der Sektionshelferapparat und der Besprechungsraum mit einer Kapazität von zwölf Plätzen vorhanden. Der Sektionsapparat dient der Aufnahme des Buchbestandes der Sektionen, der in der Gruppe 1 zusammengefaßt ist. Dieser Raum wurde für eine Kapazität von etwa 3000 Büchern projektiert. Auf dem Foto in der Mitte ist die Anordnung der Regale in diesem Raum zu sehen. In der 13. Etage, wo dieser Raum bereits voll eingerichtet ist, können mehr als 3000 Bände in den Regalen untergebracht werden, wobei noch Freiflächen vorhanden sind. Unmittelbar gegenüber befindet sich der Besprechungsraum, der, wie bereits gesagt, zwölf Plätze hat und für Beratungen der Sektionen im kleineren Kreise vorgesehen ist.

Es versteht sich von selbst, daß bei einer Zusammenführung von mehreren Wissenschaftlern in den Gruppenräumen, d. h. von zwölf bis 15 Personen bereits häusliche und einrichtungsähnliche Voraussetzungen getroffen werden mußten, um eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Dieses Vorhaben wurde dank der sinnvollen Anordnung und der Konstruktion des Innes-Möbelsystems positiv beeinflusst. Die Anordnung der einzelnen Arbeitsplätze an die Schrankmöbel und die Verwendung des Innes-Arbeitsplatz-Drehgestells sichert, daß alle für die unmittelbare Arbeit erforderlichen Materialien im unmittelbaren Griffbereich am Arbeitsplatz angeordnet werden können. Der Arbeitsplatz braucht, um zu diesen Materialien zu gelangen, nicht verlassen werden. Die bei herkömmlicher Möblierung erforderliche Bewegung im Arbeitsraum, Bewegung zwischen Schreibtisch und Bücherregal konnte hier bereits von der Möblierung her ausgeschlossen werden.

Ruftableaus in Gruppenräumen

Ein weiteres Problem war die Störung, die durch Telefonate eintreten kann. Nach längeren Beratungen wurde seitens der Karl-Marx-Universität vorgeschlagen — und dann auch von den Projektanten akzeptiert — auf Telefone in den Gruppenräumen zu verzichten. Trotzdem hat jeder Nutzer des Gruppenraumes die Möglichkeit zum Telefonieren und kann sowohl über Amt als auch über Haustelefon unmittelbar am Arbeitsplatz gewählt werden. Jeder Arbeitsplatz wird genauso, als hätte er Telefon, eine Rufnummer erhalten. Else in den Arbeitsräumen angebrachten Ruftableaus wird er dann über ein kurzes akustisches und optisches Signal zum Telefon, welches außerhalb des Raumes steht, gebeten und über die Wahl der Kennziffer dieses Gruppenraumes wird automatisch eine Verbindung hergestellt. Im Foto 2 ist unmittelbar links neben dem Wandbild ein solches Ruftableau zu erkennen. In jedem Gruppenraum werden an drei Stellen solche Ruftableaus angebracht, die im Schreibbereich der einzelnen Arbeitsplätze liegen. Auf dem Foto sind auch die Behältnisse, die an den einzelnen Arbeitsplätzen angeordnet sind, sehr gut zu erkennen. Man kann auch sehr gut erkennen, in welchem Umfang Arbeitsmaterialien in diesen Behältnissen untergebracht werden können.

Die Betrachter der Fotos und die vielen hundert Besucher, die wir bereits durch die 11. Etage im Hochhaus führten, haben sicher erkannt, daß hier im Grunde das gleiche Mobiliar zum Einsatz gelangt, wie im Hauptgebäude. Hier folgt natu-



Das Hochhaus in Zahlen

20 000 Kubikmeter Beton und 37 000 Tonnen Stahl waren für die Errichtung des Rohbaus notwendig.

15 000 Quadratmeter beträgt die Fläche der Außenfassade, davon sind 4000 Quadratmeter Glas und 11 000 Quadratmeter Aluminium.

16 000 Quadratmeter Debelan werden als Fußbodenbelag in den Etagen der gesellschaftlichen Bereiche benötigt.

30 000 Quadratmeter Gipskarton waren zur Wandbehandlung erforderlich.



tragen, daß die Vorteile des Inproka-Möbelsystems im Hochhaus mehr zur Wirkung kommen, als das im Hauptgebäude möglich war.

Die Konstruktion dieses Möbelsystems ermöglichte eine wesentliche, etwa 30prozentige Materialeinsparung und eine Platzersparnis im Raum etwa in der gleichen Größenordnung, ohne daß dadurch die Funktionsfähigkeit am Arbeitsplatz irgendeine eingeschränkt wird. Im Gegenteil, sie ergab zusätzlich eine günstigere Funktionsgestaltung am Arbeitsplatz. Ohne Einrechnung des bei herkömmlicher Möblierung erforderlicher Transportraumes würde eine sehr kostengünstige, zweckmäßige und funktionsfähige Arbeitsplatzgestaltung erreicht.

Zur Grundausstattung der Arbeitsräume im Hochhaus gehören, wie auf dem Foto zu sehen ist, auch die Anbringung von Raumschmuck (Bildern) und die Aufstellung von Grünpflanzen in entsprechenden Gestellen. Die Ausgestaltung mit Grünpflanzen und Pflanzgefäßen kostet pro Etage bei vergleichbarem Einzelaufwandsabgrenzen etwa 6000,- Mark. Auch von dieser Seite ergeben sich für die künftigen Nutzer des Hochhauses Verpflichtungen zur Pflege der eingebrachten Grundausstattung. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen aus dem Oberbau- und Liebeswerk für ihre Einsatzbereitschaft, die es uns ermöglicht, bereits im 11. Obergeschoß die entsprechenden Gestellen aufzustellen und bis zur Inbetriebnahme des Hochhauses alle Arbeitsräume und Etagen damit auszurüsten. Der Dank gilt auch den

Kolleginnen und Kollegen des Bereichs Kämpferische Praxis der Sektion Kulturwissenschaften-Germanistik, die uns bei der Auswahl von Bildern beraten und unterstützt haben.

Unsere Kolleginnen aus den Sektionen interessieren sich, wo die Schreibtische im Neubaukomplex, speziell im Hochhaus, zu erledigen sind. Soweit es sich um Schreibtische für die Sektionsleitung handelt, sollten diese im Sekretariatssekretariat bzw. in den Sekretariatsräumen abgewickelt werden. Hier wird auch die entsprechende technische Ausrüstung eingebracht und für ausreichende Anlageflächen gesorgt. (Das Foto unten in der Mitte zeigt das Sekretariat des Direktors der Sektion Pädagogik-Psychologie im 13. Obergeschoß des Hochhauses.) Die anderen Schreibtische sollten im Gruppensekretariat (Foto links oben) erledigt werden. Dieser Raum ist akustisch vorbehandelt, so daß es dort auch bei einer Belagung aller sechs Schreibtische ruhig sein wird und eine Lärmbelastung anderer Kolleginnen und Kollegen ausgeschlossen wird.

Keine Sorge mit der Ablage

Die Befürchtungen vieler Sektionen, daß nicht genügend Ablageflächen im Hochhaus vorhanden sei, ist unbegründet. Die Ablageflächen in den beiden Direktorenräumen, in den Sekretariats-, in den Vor-



entsprechend den Wünschen der Sektionen projektiert. Beispielsweise wird der Raum 2 von den einzelnen Sektionen sehr unterschiedlich genutzt. Auf dem Foto unten rechts ist zu erkennen, daß er hier als Arbeitsraum für Wissenschaftler, und zwar mit einer Kapazität von fünf Arbeitsplätzen, eingerichtet ist. In anderen Etagen sind in diesem Raum administrative Einrichtungen der Sektion, wie beispielsweise die Studienabteilung, untergebracht. In einem solchen Falle hat der Raum eine vollkommen andere Einrichtung erhalten. Es wurde ein geschlossenes Schrankmöbel bis zur Decke 4 zum Einsatz gebracht. An der Tür wurde eine Art Schalterwand angebracht. Zusätzlich wurde in solchen Fällen dann auch ein Stabfahrrad in diesem Raum aufgestellt, ohne daß darüber die Raumgestaltung leidet. Es bleibt auch noch genügend Platz (siehe Foto für die Anstellung von Grünpflanzen). Generell werden den Sektionen pro Etage — sofern das nicht noch an anderen Stellen erforderlich ist — zwei Stabfahrräder zur Verfügung gestellt und im Zimmer des Sektionsleiters und seines Stellvertreters untergebracht.

Die Arbeitsräume der Wissenschaftler bzw. Hochschullehrer werden mit zwei bis drei Arbeitsplätzen eingerichtet. Auch in diesen Räumen sind die Schreibtische in das Schrankmöbel an der Wand eingearbeitet. Zusätzlich wurde vertikal ein großer Schrank, der sowohl die Funktion als Ablagefläche als auch als Kommode hat, ein Teil dieses Raumes abgetrennt, der mit einem Tisch und vier Stühlen ausgestattet wurde. Dieser Besprechungsplatz für das Wissenschaftlerkollektiv kann auch für Konsultationen mit Studenten dienen. Das Schrankmöbel und die Behältnisse, die in einem solchen Raum zur Verfügung stehen, sind reichlich. Die Gesamtfläche zur Ablage beträgt hier knapp 17 Meter und kann somit als ausreichend für eine normale Arbeitsplatzausstattung mit Literatur und sonstigen Arbeitsmaterialien betrachtet werden. (Foto rechts oben zeigt einen solchen Raum, wobei hier allerdings die früheren Schrankeinheiten nicht zu sehen sind.)

Um in allen Räumen mit der erforderlichen modernen Diktiertechnik, mit Dia-Betrachtungsmitteln usw. arbeiten zu können, ist im Mobiliar die erforderliche Anzahl von Steckdosen angebracht worden. Es gibt also keinerlei Beschränkungen in dieser Hinsicht.

Bis zum Einzug noch viel Arbeit

Bis zum Bezug des Neubaukomplexes gibt es für alle Universitätsangehörigen noch viel zu tun. Zur zielstrebigsten und exaktesten Vorbereitung des Umzuges gehört die Lösung einer ganzen Reihe von Detailfragen, Abgabe von Archivmaterialien, Sortierungen der Buchbestände usw.

Es gilt für das Hochhaus, speziell für die Raumgestaltung, noch einige Probleme, die in Zusammenarbeit mit den Sektionen und mit dem Aufwandsbüro zu lösen sind. Mit solchen Problemen, wie beispielsweise mit der Erhebung des Buchbestandes, wird sich ein weiterer Beitrag in der UZ beschäftigen. Ein anderer Beitrag wird sich mit der Nutzung von Besprechungskapazitäten, mit Pausenversorgung und anderen sozialen Einrichtungen im Hochhaus befassen. Auch auf Probleme der Arbeitsplatzgestaltung, der Funktionsgestaltung usw. wird eingegangen werden.

R. Jögel,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
der Stabsgruppe Neubau

